

Annaburger Zeitung

No. 74.

Wittwoch, den 4. August 1915.

19. Jahrg.

Öffentliche Bekanntmachung.

Seitens des stellvertretenden königlichen General-Kommandos des 4. Armeekorps ist eine Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung angeordnet. Von der Meldepflicht und Beschlagnahme werden folgende Produkte erfasst:

Klasse	Stoffgattung	Nicht beschlagnehmbar sind Vorräte, deren Gesamtbetrag aller Arten einer Stoffgattung am Tage der ersten Beschlagnahme kleiner war als	Freigegeben werden zum Verbrauch	Gestattet wird der Verkauf	frei bleiben Zugabe, deren monatlicher Gesamtbetrag aller Arten einer Stoffgattung kleiner ist als	Verbraucher ist nur ein Verkäufer der feine Kundschaff verkauft als
a	Salpetersäure (Inhalt) in Nitron (Chile), Kalz., Kalz., (Norge)-Ammoniak-Salpeter	75 kg Salpetersäure der Klassen a u. b zusammen (75 kg Salpetersäure entsprechen ungefähr 450 kg synthetischem oder raffiniertem Nitronsalpeter oder 480 kg Chlorsalpeter oder 540 kg Natriumsalpeter oder 570 kg Natriumsalpeter oder 430 kg Ammoniak-Salpeter oder 340 kg 100-prozentiger Salpetersäure)			0,1 kg Salpetersäure (Inhalt)	2 kg Salpetersäure (Inhalt)
b	Salpetersäure (Inhalt) in Salpetersäure jeder Gradigkeit, auch gemischt und verunreinigt				1 kg Salpetersäure (Inhalt)	10 kg Salpetersäure (Inhalt)
c	Toluol (Inhalt) in rohem, gereinigtem, reinem Toluol oder in Erzeugnissen, die durch Verarbeitung von Toluol entstanden sind, insbesondere in Nitrotoluolen aller Art	20 kg Toluol (Inhalt), sowie vorräte lösliche Bestandteile und Zwischenprodukte aus der Fabrikation von Chlorotoluol, Benzaldehyd und Benzoesäure				
d	Japankampfer (Inhalt) in Japankampfer jeder Aufbereitung (gleichgültig, auch in Kampferpulver und Kampferblume)	20 kg Japankampfer (Inhalt)			0,05 kg Kampfer (Inhalt)	0,5 kg Kampfer (Inhalt)
e	Glycerin (Inhalt) in reinem, un-reinem und gemischtem Glycerin mit 50 b. S. und mehr Methylgehalt	50 kg Glycerin (Inhalt)			0,1 kg Glycerin (Inhalt)	3 kg Glycerin (Inhalt)
f	Schwefel (Inhalt) in Schwefel und Schwefelkies aller Art, in Zinkblende, in löslicher Säure sowie in rauchender und wässriger Schwefelsäure jeder Gradigkeit (auch in gemischter und verunreinigter Säure)	1500 kg Schwefel (Inhalt) entsprechen etwa 4000 kg 100-prozentigem Schwefelsäuremonohydrat			25 kg Schwefel (Inhalt)	100 kg Schwefel (Inhalt)
g	Chlor (Inhalt) in flüssigem und gasförmigem Zustand sowie in Chlorkalk	125 kg Chlor (Inhalt)			1 kg Chlor (Inhalt)	20 kg (Chlor) (Inhalt)
h	Zwischenerzeugnisse auf dem Herstellungswege von a, b, c, d, e, f, g bis i, soweit sie nicht oben genannt sind					
i	aus a bis h gefertigte Kampfmittel, wie Pulver, Sprengstoff usw. aller Art					

unentbehrlich erscheinende Mengen monatlich auf Antrag

an andere als die Militär- und Marinebehörden, Friedr. Krupp (GfH), Kriegesmittelaktiengesellschaft (Berlin W. 66, Manerstr. 63/65) zu richten.

Erlaubt ist ohne Weiteres der Verkauf beschlagnahmer Mengen an die Militär- und Marinebehörden, Friedr. Krupp in Essen und die Kriegesmittelaktiengesellschaft. Jede andere Verwendung und Veräußerung ist verboten. Die erste Melbung hat auf einem Melbesein bis zum 10. August 1915 zu erfolgen und ist an den Kriegesmittelaktiengesellschaft, Berlin W. 66, Manerstr. 63/65, zu richten. Alles Weitere ist aus der im Gemeindeamt ausliegenden Annaburg, den 31. Juli 1915.

Der Gemeinde-Vorstand. J. B. Grune.

Rückblick auf das erste Kriegsjahr.

Ein volles Jahr ist nun seit dem Beginn des Weltkrieges verstrichen. Ereignisse, wie man sie niemals gemalteter sah, haben sich in diesen zwölf Monaten abgespielt. Kämpfermassen von noch nicht dagewesener Umfang, nach Millionen zählend, machten sich auf das hartnäckigste den Sieg streitig. Mit Stolz dürfen wir sagen: in glanzvollem Lichte strahlte bei diesem Ringen das Bild deutscher Kraft und Vaterlandsliebe, deutscher Tüchtigkeit und deutschen Selbstenms. Als unsere Gegner uns überließen, meinten sie im Vertrauen auf ihre Uebermacht, uns schnell übermächtigen zu können. Aber sie täuschten sich bitter. Alle ihre Pläne, uns zu vernichten, sind gescheitert. Und jetzt nach Jahresfrist sind nicht sie, sondern wir und unsere Verbündeten der obliegende Teil. Was wir bis jetzt erzwungen haben, wird für alle Zeiten in der Weltgeschichte als eine der bemerkenswertesten Leistungen bezeichnet bleiben. Im Westen wie im Osten haben wir die Oberhand. Von unbedeutenden Grenzstreifen in Elsaß-Lothringen und Dänemark abgesehen, ist unser und Oesterreich-Ungarns Gebiet vom Feinde frei. Auf feindlichen Boden spielen sich die großen Kämpfe mit ihren unermesslichen Schwerepunkten ab. Fast in ihren Händen haben deutsche Armeen das wirtschaftlich hochentwickelte Königreich Belgien bis auf einen kleinen Küstenseifen und einen ansehnlichen Teil von Nordfrankreich. Im Osten sind sie tief nach Russland hinein und im Verein mit den Oesterreichern weit auf polnischen Boden vorwärtsgegrungen. Einen entscheidenden Schlag bereiten sie dort jetzt gegen das russische Heer vor. Also überall Sieg und Vorteil auf unserer Seite. Ein Bild von Ruhm und Selbstenms entrollt sich vor uns, wenn wir einen kurzen Rückblick auf die kriegerischen Ereignisse werfen.

Schon der Beginn der Feindseligkeiten mußte unsere Gegner mit Entsetzen erfüllen. Statt der erhofften Siege brachte er ihnen Niederlage auf Niederlage. Im Zuge besetzten unsere Truppen fast ganz das verärrische Belgien. Schnelles Handeln ist not, um dem Feinde zuvorzukommen. Noch vor Vollendung der Mobilmachung erkümmerten immobilität deutsche Verbände von geringer Stärke die große Maasfestung Yüttich, wobei unsere schwere Artillerie durch ihr Eingreifen mit dem bis dahin unbelanteten 42-cm-Mörser einen überaus großen Triumph feierte. Bald fielen auch die Festungen Namur und Maubeuge. Brüssel wurde besetzt und das englisch-französische Heer unter wiederholten Schlägen bis an die Marne zurückgeworfen. Gleichzeitig schlug im Osten unser vollstündigster Führer, der Feldmarschall von Hindenburg, zwei starke russische Armeen, die brennend und mordend nach Dirschau eingedrückt waren, vernichtend bei Tannenberg und an den maßregeln Seenen. In wilder Flucht verließen sie das deutsche Gebiet.

Gläubiger konnte man sich den Beginn des Krieges kaum denken. Inzwischen sammeln unsere Gegner alle ihre Kräfte, um uns unsern Gewinn freitig zu machen und selbst zum Angriff zu schreiten. Aus dem westlichen Kriegsschauplatz stießen unsere siegreichen Heere umweit Paris auf überlegene feindliche Massen, deren Ansturm sie in der Linie des Aisneflusses abwehrten. Hier bildete sich allmählich eine mit allen Mitteln der Feldbesetzung verstärkte Schloßfront, die sich schließlich, als die mächtige Schloßbesetzung Antwerpen zum Sprechen der Engländer nach nur zwölfjähriger Belagerung gefallen war, bis an die Nordseehälfte ausdehnte. Auf dieser Meilenfront von Belgisch-Flandern bis zur Schweizer Grenze — 680 km! — stehen sich die beiden Parteien gegenüber. Alle Verjude der Franzosen und Engländer, unter Umte zu durchschießen und das von uns be-

setzte Gebiet wiederzuerobern, sind trotz des Einsatzes mehrfach überlegener Kräfte gescheitert. Außer zahllosen kleineren Angriffen sind dort von unsern Truppen vier große Durchbruch- und Enternahmen abgewiesen worden: um die Jahreswende, dann im Februar und März in der sogenannten Wintereschlacht in der Champagne, im April zwischen Maas und Waas und neuerdings nordlich von Arras. Stellten hier unsere Braven wochenlang in der Verteidigung zäh ihre Leistungen, so zeigten sie ebenfalls durch ihre erfolgreichen Vorstöße bei Soissons, Ypern, in den Ardennen und in den Vogesen, daß ihr alter Angriffssinn in ihnen noch ebenso rege ist, wie vor einem Jahre am ersten Gesechtstage.

In gleicher Weise trat dieser Angriffssinn bei allen unsern Kämpfen im Osten auf. Nach der ersten Vertreibung der Russen aus Ostpreußen ging Feldmarschall Hindenburg nach Polen hinein bis zur Weichsel. Angesichts der Entfaltung riesenhafter russischer Massen wich er vorichtig einer Entscheidung aus. Es war das am Ende Oktober vorigen Jahres. Eine kritische Zeit brach an. Unre Feinde in Paris und London frohlockten und prahlten daß nur die russische „Dampfwalze“ bald ganz Deutschland überfluten und in Berlin einziehen würde. Aber Hindenburgs Feldherrnbegehung, im Verein mit der Tüchtigkeit seiner Truppen brachte die Dampfwalze durch einen vuchtigen Planenstoß von Norden her zum Stehen. Durch die beachtlichen Siege von Macanof, Ruto und Lodz wurden die Russen zum Rückzug gezwungen und in die Verteidigung gebrängt. Zum entwicklung sich auch hier ein Stellungskrieg, den Hindenburg dadurch unterbrach, daß er im Februar die in ostpreußischen Grenzbezirke eingerückten Russen in der maßregeln Wintereschlacht erneut vernichtend schlug. Zum zweitenmal war Ostpreußen durch ihn befreit.

Ein neuer Feldzugsabschnitt setzte mit dem Monat Mai ein. Bis dahin befand sich der größte Teil von Galizien bis zu den Passhöhen der Karpaten in den Händen der Russen. Eine kräftige Offensivoffensive deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen unter dem jetzigen Feldmarschall von Radensien durchbrach die russischen Stellungen, nahm Przemyßl und Lemberg und ist jetzt in Südpolen bis in die Gegend von Lublin gelangt. Inzwischen erfolgte ein allgemeines Vorrücken der deutschen Armeen, so daß von Warschau und Zwagnor abgesehen, ganz Polen links der Weichsel in unsern Händen ist. Schon wurde die starke Warschau durchbrochen, so daß Warschau auch von dieser Seite besetzt wird, während auf dem äußersten Nordflügel eine deutsche Armee hierarch in Kurland vorrückt und die richartigen Verbindungen des russischen Heeres gefährdet. So sieht sich letzteres am Ende des ersten Kriegsjahres in einer Lage, die schwieriger kaum gedacht werden kann.

In edlem Wettstreit mit dem Landheere hat sich auch unsere Marine betätigt. Keine Gelegenheit, die sich zu frühem Handeln bot, ließ sie vorübergehen. Unre Auslandskreuzer und U-Boote wurden der Schreden unserer Feinde. Eine ganze Anzahl von Kriegsschiffen und Hunderte von Handelsfahrzeugen fielen ihnen zum Opfer. Eine wertvolle Ergänzung auf dieser Erfolge zu Lande und zu Wasser bildet der für uns glückliche Verlauf der Ereignisse auf den übrigen Kriegsschauplätzen. Wieder wehren sich die Türken an den Dardanellen, im Kaukasus und am Euphrat, ebenso wie die Oesterreicher an ihrer Südgrenze, wo die Heere unsers früheren, vorzüglich geordneten Verbündeten Italien verlässlich anstürmen. Verheißungsvoll liegt nach den Ergebnissen des ersten Kriegsjahres die Zukunft vor uns. Noch mancher schwere Kampf harzt unser. Aber des deutschen Volkes und Heeres Festigkeit bürgt für den Erfolg. Das unerlöschliche Kampferwort: „Gefallen wird der Feind unter allen Umständen!“ bildet unre Parole. Was ruhmreich begonnen wurde, soll mit Gottes Hilfe im neu heranbrechenden Kriegsjahre glücklich und ehrenvoll zu Ende geführt werden.

Bermischte Nachrichten.

Zur Warnung für anonyme Briefschreiber.
Das Schöffengericht Aue fällt dieser Tage ein hartes, aber gerechtes Urteil gegen eine dortige junge Frau, die vor einigen Wochen in einem unterrichtslosen Brief einem im Felde stehenden Mann mitteilte, daß seine Frau zu Hause einen unstilligen Lebenswandel führe. Der Mann darüber entrüstet, erjuchte die Auer Polizeibehörde um Aufklärung über die unangenehme Nachricht. Die Polizei hatte festgestellt, daß alle in dem Briefe enthaltenen Behauptungen gegen seine Frau auf Unwahrscheinlichkeiten beruhten und nur in der rücksichtslosen und gefährlichen Weise erfinden waren, um jedenfalls eine Gesehung herbeizuführen. Die Briefschreiberin wurde ermittelt und zur Anzeige gebracht. Wegen Verleumdung wurde sie zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wo das Gold steht. Einen Beweis dafür, wie reichlich noch Gold unter den Leuten vorhanden ist, haben die Gruschwitzer Zertifikate bei Verkauf a. d. Oden geliefert. Sie erhielten einen Aufwurf, wonach für jedes abgelieferte Goldstück eine Prämie von 50 Pf. gezahlt werde. Der Erfolg war überraschend; innerhalb zweier Tage nach Erlass des Aufwurfs wurden über 120 000 Mark Goldgelb abgeliefert, die die Werke der Reichsbank überweisen konnten.

Betriebsrückstellungen im Zeitungsgewerbe.
Nach am 1. Juli haben wieder über 200 Zeitungen infolge der ungewöhnlichen Feuerung der

Rohmaterialien ihr Erziehen eingestellt. Seit Beginn des Krieges sind es also bereits 1200, die auf gehört haben zu erscheinen, und fast ebensoviele haben eine Erziehung der Bezugspreise notgedrungen vornehmen müssen.

Magistratschiffe gegen Milchveruerung. Der Magistrat von Nienberg in Rommern richtete an die vielhabenden Einwohner folgendes Schreiben: Es ist hier angezeigt worden, daß die Verkäufer von Milch zurzeit für das Liter Milch 20 Pfennig verlangen. Nach Mitteilung der hiesigen Wolkerei gehören zur Verfertigung von einem Pfund Butter zurzeit bei der mageren Beschaffenheit der Milch 15 Liter. Danach müßte also bei 20 Pfennig pro Liter Milch die Butter 3 Mark kosten. Da das Pfund Wolkereibutter 1,90 Mark, die Hofbutter 1,80 Mark kostet, so ist der Wert für das Liter Milch auf höchstens 14 Pfennig zu bemessen. Der Preis von 20 Pfennig ist ein Wucherpreis. Der Magistrat droht mit Brangsmahregeln, falls nicht innerhalb 3 Tagen der Preis heruntersetzt wird.

Die erste angestellte Briefträgerin in Deutschland ist keine Folgeerscheinung des Krieges, wie mehrfach angenommen wird. Schon am 1. Januar 1914 heißt die Gemeinde Marktroda bei Smeina in Thüringen eine selbständige Briefträgerin zum Abtragen von Briefsendungen aller Art in örtlichen Bezirken. Als Vorläufer von Postagenturen sind bereits seit vielen Jahren Damen angestellt.

Feuergefährliche Zigarrenverwendungen. Neuerdings sind Zigarren zur Verwendung ins Feld in den Handel gebracht worden, die an ihrem vorderen Ende mit einer durch Reibung entzündbaren Masse versehen sind. Diese sogenannten Selbstzünder (Eisel) Zigarren gehören zu den leicht entzündlichen Gegenständen, die wegen ihrer Feuergefährlichkeit von der Postbeförderung ausgeschlossen sind. Die Postämter haben Sendungen mit bezüglichen Zigarren nicht zur Beförderung anzunehmen, auch die Zigarrenhändler auf das Verwendungsverbot aufmerksam zu machen.

Gefährliche „Kriegsandenken“. Beim Auffinden einer nicht freigelegten Pflanzbombe auf dem Übungssplatz bei Kistitz sind drei Kinder, nämlich Geschwister, getötet. Ein viertes ist gelohlet. Das fünfte, ein erwachsenes Mädchen, ist schwer verletzt. Die Stelle, wo die Pflanzbombe lag, ist durch Holzpfähle besonders gekennzeichnet. Einwohner der Umgegend dürfen ungetreute Bomben als Kriegsandenken nach Hause mitnehmen. Militärstrafrecht soll jetzt dagegen strengstens vorgegangen werden.

Goldener Nachschuß. In Oberbanern im Orte Endorf fand dieser Tage ein 88jähriger Mann. In seinem Nachschuß fanden sich unter anderem nicht weniger als 10 000 Mark in blankgeprägten Gold- und 5000 Mark in Silberstücken. Der Alte hing bis zu seinem Lebensende sehr am Besitz dieser Fülle von Metallgeld im neunkundigen Zustande, den er durch Rügen der Mützen stets frisch erhielt. Die Erben haben das Gold zum Umlauf gegen Papiergeld bei der Reichsbank bereitgestellt.

Teure Eisenriege nicht mehr berechtigt, da durch die Wiedereroberung Galiziens genügende Versorgung des Marktes gesichert ist. Schon vor der Einnahme Lemburgs waren Lieferungsverträge mit galizischen und ungarischen Sändlern abgeschlossen, wonach wir jetzt jeden Monat 150 Waggons Eisen erhalten. Jeder Waggon bringt 10 Waggons zu je 24 Schot, also rund 100 000 Eier; das sind 18 Millionen Eisen monatlich. Die Regelung greift noch weiter und verteilt diese Zufuhren über alle Städte Deutschlands, so daß überall genügend Vorrat an Eisen vorhanden ist.

Das 24. Kind wurde dieser Tage dem Kaiser Martin Lorenz in Mühlheim, Kreis Erielen, geboren, so daß er jetzt eine Nachlese von 12 Brüdern Jungens und 12 Schwestern hat. Zwei der Söhne stehen im Felde und zwei andere werden demnächst mitantretend, während die nachfolgenden in kaiserlicher Heiratsfolge bis zum kleinsten Sprößling meistens nur ein Jahr voneinander sind.

Gabriele d'Annunzio vor dem militärischen Ehrengericht. Der „Avanti“ meldet, gegen d'Annunzio sei ein militärisches Ehrengerichtsbefehl beantragt worden wegen eines Vorkalles in Verona: Wo er einige junge Offizierskandidaten, die von seiner Begleitern, zwei Barier-Salmbildnern, nicht Zigaretten annehmen wollten, beschimpft und geohrfeigt habe.

Der Kaiser vor den früheren englischen Gefandten in München. Vor dem von einer Bantlergesellschaft erhaltene frühere britische Gesandte in München, Sir Vincent Corbett. Seine Schulden betragen 4000 Pfund Sterling, die Witwa werden auf 273 Pfund Sterling geschätzt. Er hat sich seinen Vermögensverfall den Schwierigkeiten zu entziehen zu trennen Stadt von München von seinem Gehalt zu leben.

Unterstützung deutscher Flüchtlinge. Die Kaiserin und die Kronprinzessin haben dem Kaiser Kreuz für gemeinliches Bild zur Verbreitung im deutschen Volk zugunsten unserer aus den Grenzgebieten und aus Feindesland vertriebenen Landsleute zur Verfügung gestellt (Minderpreis 1,70 Mark). Unter das Bild hat die Kaiserin die Worte gesetzt: „In den Kampf der Männer um die Heimatrolle sollen die Frauen das Gedelie hineinbringen: Glaube, Barmherzigkeit, Reinheit.“ — Zu den alten kommen noch immer zahlreiche weitere Flüchtlinge aus Eng'and und Zentralrussland, die der Hilfe dringend bedürfen. Dazu sind natürlich große Mittel erforderlich, und der Zweck, für den der Betrag des Bildes, einer wertvollen Erinnerung an unsere große Zeit, bestimmt ist, verdient jede Förderung.

Kriegsphantasien eines englischen Schriftstellers. Ein Vertreter des „Zeit Journal“ hat mit dem englischen Schriftsteller Wells eine Unterredung gehabt. Dieser Erzählte, es sei möglich, Deutschland durch den Bau einer Luftflotte von 20 000 Flugzeugen schnell zu besiegen. Die Flugzeuge müßten die Kruppischen Werke, die großen Fabriken in Westfalen und die Eisenbahnstationen zerstören und dadurch Munition und Truppentransporte unmöglich machen.

Städtische Hilfe gegen Obst- und Gemüseveruerung in Köln. Um der Preissteigerung wirksam entgegenzutreten, hat die Kölner Stadterwaltung beschlossen, selbst bedeutende Mengen Obst und Gemüse anzukaufen und auf den Wochenmärkten unter Anbringung von Preistafeln zum Verkauf zu bringen. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme sind die in den letzten Tagen außerordentlich geliegten Obst- und Gemüsepreise gewesen.

Höchstpreis für Milch in Mainz. Bei der Milchhändler in Mainz die schwebenden Verhandlungen dadurch gebrochen haben, daß sie den Milchpreis von 26 auf 28 und 30 Pfennig erhöht haben, hat die Stadterwaltung auf jede weitere Verhandlung verzichtet und mit sofortiger Wirkung den Höchstpreis von 26 Pfennig festgesetzt, der ursprünglich erst in nächster Woche in Kraft treten sollte, falls die Verhandlungen scheitern würden. Übertritten gegen diese Verordnung werden mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Verwahrung der italienischen Soldaten. Der „Avanti“ läßt sich bei haarkräubend, wie Soldaten, die doch ihr Blut für das Vaterland opfern, ausgewuchert werden. Ob ein Soldat Briefpapier oder Cigaretten kauft, ob er eine Eisenbahnwagge oder ein Restaurant bezitt, immer hat er den dreifachen Preis zu bezahlen. Den Offizieren und Unteroffizieren, die zur Front ziehen, werden Hotelpreise angedeutet, als wären sie englische Vords. Es wäre besser, sagt der „Avanti“, wenn die Preise diese Schamlosigkeit gesehe, hat ihre Spalten mit lächerlichen Anbeten über die Gebrüder Garibaldi, Guglielmo Marconi und Gabriele d'Annunzio zu füllen.

Seltene Brände auf amerikanischen Schlachtfeldern. In Washington erfährt man, daß an Vord des Überdreadnoughts „Alabama“, der fast fertig war und nächstens Probefahrten machen sollte, ein Brand ausgebrochen ist. Der Schaden ist bedeutend. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt. In der letzten Woche entländen Brände auf den Schlachtfeldern „Alabama“ und „New Jersey“, die ebenfalls angelegt worden sein sollen. Um zukünftigen Brandstiftungen vorzuzukommen, werden die Wachen in den Vords und Werften vermehrt und andere Maßnahmen getroffen werden, um das Regierungseigentum zu beschützen.

Verurteilungen mit Vorkatzen. In Augsburg ist ein trauer Brotmarkenunternehmer aufgebeht worden. Der Lehrling eines hiesigen Bäckermeisters stahl seinem Lehrherrn mehr als 8000 Mark und verkaufte sie gegen Geld an verdächtige Personen, darunter auch antikulturelle Leute. Gegen die Schuldigen ist ein Strafverfahren wegen Diebstahls und Hehleri eingeleitet worden.

Die Kaiserin in Opatowitz. Die Kaiserin hat sich nach Opatowitz begeben und ist in Allenstein einetroffen. Dort liegt die Kronprinzessin in den Salonnagen der Kaiserin. In Allenstein fand auch Empfang des Reichsmarschalls v. Siedenburg statt. Die Weierkreise nach Meidenburg erfolgte in Begleitung des Vizepräsidenten und des Regierungsvizepräsidenten.

Russenfahrt. Etwa vier oder fünf Tage nach jedem größeren Sieg, bei dem eine große Zahl von Gefangenen erbeutet wurde, läuft bei der Zentralstelle der Soldaten Stahlindustrie eine größere Bestellung auf Haarschneidemaschinen ein. Sobald nämlich die gefangenen Russen das Kriegsgebiet verlassen und ins Innere des Landes transportiert werden, müssen sie sich einer für die Sicherung unseres Gesundheitszustandes unbedingt notwendigen, für sie aber nichtbedeutenden sehr unangenehmen Maßnahme unterziehen: dem Haarschneiden. Unerschützt fallen die dichten, mehr oder minder belebten Russenlocken der Wälsche des Barbiers zum Opfer.

Ein Spiel des Zufalls. Aus Voggersdorf in Rärnten wird der „Grazzer Tagespost“ geschrieben: Aus Schöpfendorf bei Voggersdorf ist der Befehl Jakob Kullerer, vulgo Urabel, in russische Gefangenschaft geraten. Jetzt, zur Entzwei, bekam Frau Kullerer zwei gefangene Russen, von welchen einer etwas Deutsch versteht, als Gefangenleiter zugewiesen. Als sie eines Tages ihrem Gatten schrieb, erluchte sie den betreffenden kaiserlichen Russen, die Adresse zu schreiben. Dieser antwortete, als er den Ort erfuhr, freudiges Ersuchen, denn es war das gleiche Dorf, in dem er sein Haus hat; und da seine Wirtschaft dort auf seinem Anwesen beschäftigt ist. Er schrieb nur noch separat seiner Frau, mit der Bitte, sie möge den überreichlichen Gefangenen ebenso auf behandeln, wie er im Hause der Frau Kullerer behandelt werde.

Anzeigebüchlein bei Rückfallkieber. Die Kriegszeit hat dazu geführt, daß das Rückfallkieber, das in Preußen so gut wie erloschen war, jetzt wieder verheerend auftritt. Es wird deshalb daran erinnert, daß auch das Rückfallkieber zu den übertragbaren Krankheiten gehört, die nach den gesetzlichen Bestimmungen anzeigepflichtig sind. Als wichtigste Vorbeugungsmittel kommt, ebenso wie beim Fleckfieber, hauptsächlich die Verminderung der blutausgehenden Infekten, namentlich Haut-, in Betracht, durch die nach einwandfreien Untersuchungen auch das Rückfallkieber übertragen wird, während die Übertragung der Krankheit von Mensch zu Mensch ausgeschlossen erscheint.

Das Eiserne Kreuz für einen tapferen Jungen. Dem 16jährigen Kaiser Pfadfinder Gerhard Widmann von der Pfadfindervereinigung der deutschen Kommandantur Brüssel wurde für die jüngst unter Lebensgefahr ausgeführte Wiedervereinigung eines entsetzten belgischen Gefangenen, den er in einer Dürftine wiederholte, obgleich er infolge dessen mit diesem abzuweichen drohte, vom Generalgouverneur Generaloberst v. Bülow das Eiserne Kreuz überreicht.

Funfentelegraphische Dünensquad. Der „Corolo“ meldet aus Caracas: Der Kapitän des aus Buenos Aires kommenden Dampfers „Principessa Matilde“ wurde bei Gibraltar funfentelegraphisch angewiesen, einen der Telegrafstationen und den Wälsche d'Hotel als Spionageverbrechen zu verhaften. — Der Dampfer „Principessa Matilde“ ein Schiff von über 9000 Tonnen, gehört dem italienischen Lloyd in Genua.

Zehn Söhne im Felde. Kaum in einem anderen Landestheil des Deutschen Reiches haben Familien so viel Söhne im Felde stehen als in Schleswig-Holstein. Im Schleswig-Holstein stehen zehn Söhne der Familie Angelt vor dem Felde, die Witwe Amalie Müller in Segberg hat neun Söhne und zwei Schwiegeröhne, der Biererleger Geseh in Schönberg neun Söhne, die an der Front sind. Arbeiter Peterz in Heßlich in Norddithmarschen sah im August vergangenen Jahres acht Söhne und zwei Schwiegeröhne ins Feld ziehen. Es gibt im Schleswig-Holstein noch eine stattliche Anzahl Familien, die sechs und sieben Söhne vor dem Felde stehen haben.

Nichtige Adressierung an die Zivilverwaltung in Polen. Da im Publikum noch vielfach Unklarheiten über die richtige Adresse der Zivilverwaltung für das okkupierte Gebiet Polens links der Weichsel besteht, wird erneut darauf hingewiesen, daß alle diesbezüglichen Zuschriften zu richten sind an die „Kaiserlich Deutsche Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel in Katlitz.“ (B.T.B.)

Stahlhelme für englische Truppen. Die „Times“ teilt mit, daß das englische Kriegsministerium jetzt gleichfalls die Einführung eines Stahlhelms für die englischen Truppen plane. Auch sollen Brustschilde von leichtem Stahl für die Mannschaften angebracht werden. Der Stahlhelm besteht aus leichtem Stahlblech und soll den Kopf gegen Granatsplitter und Geschosse schützen. Er wiegt nur einige Hundert Gramm. Der vom französischen Herr verwendete Stahlhelm ist sehr schwer und wohl kaum außerhalb der Kampfgräben zu gebrauchen. Er ähnelt der Kopfbedeckung der Feuererleute.

Ein Tappere. Der Sanitätschef des sächsischen Oberbuchs in Berlin, August Borthenagen, hat für hervorragende Tapferkeit vor dem Felde das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Die mutige Tat Borthenagens wird jetzt durch einen Korpsbefehl des Reserve-Infanterieregiments Nummer ... bekannt, der der Truppe öffentlich verlesen wurde. Hiernach war August Borthenagen bei einem Sturmangriff, allen anderen weit vorauslaufend, als erster an den feindlichen Schützengräben. Er machte mit Handgranaten vier feindliche Soldaten, die ihre Maschinengewehre in Sicherheit bringen wollten, kampfunfähig und rettete ferner durch einen gut geführten Abwehrstoß seinem Kompanieführer das Leben.

Eine russisch-französische Lüge. Am 7. Mai 1915 berichtete der „Natur“, daß deutsche Soldaten in Armenien über Offiziere und vieler russischer Einwohner am 7./20. April auf dem Marktplatz von Augustow einen kriegerischen Kollateralschaden verbrannt hätten. Obgleich die Unwahrheit dieser unangehörigen Anschuldigung selbstverständlich erscheint, haben dennoch eingehende Ermittlungen festgefunden, deren Ergebnis jetzt vorliegt. Die Bürgermeister von Augustow, viele Bürger und Bürgerfrauen dieser Stadt, deutsche Soldaten und Offiziere haben übereinstimmend erklärt, daß es der gegen die Behauptung kein maßgebendes Wort ist, daß es sich vielmehr wiederum um eine russisch-französische Lüge handelt.

Armeelieferungsstande in England. Das militärische Untersuchungsgericht hat schlimme Durchschieberien bei dem British Empire Battalion festgestellt, das von dem British Empire Committee errichtet worden ist. Die Mitglieder dieses Committee erhielten Lieferungsanträge, wobei große Mißbräuche vorkamen. Die Kontrakte wurden erneuert, obwohl der Stand bereits rückbar war. Das Verhalten des Obersteuerrats von Borden, der das Battalion führte, wurde vom Gericht ernst getadelt. Borden, der Untersuchungsmitglied ist, verurteilte sich in der Sitzung am 27. Juni zu vierjähriger Haft, was allgemeines Staunen hervorrief und ihm den Rat von anderen Abgeordneten eintrug, sein Mandat niederzulegen.

Ernung des Grafen Zepelin in Philadelphia. Der Kommandant Luftschiffbau in Philadelphia, einer der ältesten und reichsten deutschen Vereine der Vereinigten Staaten, hat den Grafen Zepelin am 8. Juli dieses Jahres, anlässlich seines 77. Geburtstages, zum Ehrenmitglied ernannt. Die Mitgliedschaft soll dem Grafen in Form eines künstlerisch ausgeführten Albums überreicht werden.

Zum 1. Geburtstag des Krieges.

(Gerichte Selbstbilder)

Als ihn der feurige Angst gear,

Wer glaubte, daß ein volles Lebensjahr

Dem Spröß des Reiches und der Trännet

In dieser frommen Welt beschäden leit

Er lebt, und heute ist kein Wiegenseit

Wo bleiben nur von Ost und Sid und West

Die Vaten, die des Scheualls Anstufit preien

Und es verheiden aber Menschheit melen?

Wo bleibt Britannias Geburtstagsstraus?

Wo bleibt der lange Ostel Nikolaus?

Wo bleibt Marianne mit dem Kammerverwandten

Und emig trennen römischen Briganten?

Sie können ihrem Patentid nicht hindrigen

Und lassen mit Bedauern sich einschuldigen.

Sie müssen mit den ungnigen Geüßten

Dabeim die schwer verlesenen Rädje fählen.

Im Felde.

Neuestes aus den Witzblättern.

Vagen. Ausrufer: Großer Sieg der Italiener! Neuestes Telegramm aus Lugano! — Herr: Na, dann machen Sie mal erst über das u' n' vor Wäntischen!

Am Reich. H. Wie finden Sie denn das Voraeben der Oberleutnant in Gallien? — H. Bruchsal! — Obertrumpf. Loderer des Sautes welche loeben einen Feldpostbrief erhielt: „Ach bin froh darauf, daß mein Brautigam mit im Felde ist!“ — Adolin: „Und ich erst! Ich habe drei im Felde!“

Der Adolans. Die junge Frau Oberleutnant geht mit ihrem aus dem Felde auf Erholungsurlaub gekommenen Gatten loeben. Eine bezaubernde Dame begegnet dem Vagare „Hun“. — Die bezaubernde Dame begegnet dem mid denn meines Gatten Ehenes Kreuzes. — (Der gemütl. Cashe.)

